



Zu den ältesten freigelegten Strukturen (links im Bild) gehört ein breiter Kanal. Dieser könnte auf die hohe Wasserbaukunst der Zisterzienser zur Frischwasserversorgung, auf die Fischzucht und den Betrieb von Mühlen hinweisen.



Auf die rege Bautätigkeit der nachklösterlichen Nutzung gehen dagegen der gepflasterte Fußboden mit Strebepfeilern für die gewölbte Decke, Grundmauern angrenzender Räume und eingebrachte Estriche zurück.

Das Zisterzienserinnen-Kloster St. Marien in Helfta hat eine bewegte Geschichte. 1229 zunächst von den Grafen von Mansfeld am Fuße ihrer Burg gegründet, ließen sich die Nonnen schon 1258 zunächst in Helfta, später in Eisleben nieder. Nach Aufgabe der ursprünglichen Anlage in Helfta und der Säkularisierung wurde das Gelände preußisch-königliche Domäne und war zuletzt Staatsgut für Obstbau. 1999 erfolgte schließlich die Neubesiedlung des bekannten Klosters durch Zisterzienserinnen.

Kloster Helfta in der Lutherstadt Eisleben kann aufgrund seiner Klosterfrauen Mechthild von Magdeburg, Mechthild von Hakeborn und Gertrud von Helfta (später die Große) zu den bedeutendsten deutschen Klöstern gezählt werden. Sie hatten einen maßgeblichen Anteil an der Herausbildung der mittelalterlichen Frauenmystik, wodurch das Kloster weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde.

Zur Baugeschichte des Klosters und der frühneuzeitlichen Domäne in Helfta ist kaum etwas bekannt. Beim Rückbau des sogenannten Pilgerhauses aus dem frühen 20. Jahrhundert wurden Einblicke in die einstige Baulichkeit gewährt.

Archäologische Projektleitung: S. Friederich, D. Petzold
Örtliche Grabungsleitung: St. Dembinski
Bildnachweis und Layout: LDA
Februar 2024



Ersatzneubau im Kloster St. Marien in Helfta



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDE MUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)

www.landeseumuseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de





Stand 12.04.2024

Die Baugrube für den Neubau des Pilgerheims wird von den Fundamenten des frühen 20. Jahrhunderts (1) eingefasst. Darunter sind noch Reste eines mittelalterlichen Gartengeländes (2) erhalten.

Im mittleren Bereich der Fläche sind vom ehemaligen Domänen-Gebäude Teile des aufgehenden Mauerwerks mit Ansätzen für Strebepfeiler (3) und die Pflasterung (4) vorhanden.

Es schließen sich weitere Räume (5) an. Zudem befindet sich im oberen Bildbereich ein mittelalterlicher Wasserkanal (6, mit Pfeilen markiert), der das Gelände quert und teils von einer späteren Steinschüttung (7) überdeckt ist.